Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 54 (1958)

Artikel: Überblick über die Volkskunde in Polen

Autor: Wildhaber, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-115248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überblick über die Volkskunde in Polen

Von *Robert Wildhaber*, Basel

Die Gesellschaft, welche die volkskundlich und ethnologisch interessierten Fachleute und Laien zusammenschliesst und welche zugleich eine rege Publikationstätigkeit entfaltet, ist *Polskie Towarzystwo Ludoznawcze;* sie blickt bereits auf ein ansehnliches Alter zurück, wurde sie doch schon 1895 in Lemberg gegründet. Ihr heutiger Sitz ist Wrocław/Breslau (Nankera, nr. 4) mit dem Generalsekretariat *(Józef Gajek)* und einer grossartigen Bibliothek von ungefähr 50000 Bänden. Die Gesellschaft besitzt auch ein eigenes Archiv mit Liedaufnahmen, Märchensammlungen und Aufzeichnungen über die materielle Kultur und mit einer Photosammlung. Mehr als 1000 Mitglieder gehören ihr an; die grösseren Städte besitzen eigene Sektionen (das 1957 herausgegebene Heft mit den Statuten, der Organisation und den Publikationen führt 19 Sektionen an). Der gegenwärtige Präsident ist *Tadeusz Seweryn*, der Direktor des Ethnographischen Museums in Kraków/Krakau. Zur Durchführung ihrer bedeutenden und zahlreichen publizistischen Vorhaben erhält die Gesellschaft finanzielle Unterstützung von seiten der Polnischen Akademie. Die Publikationen werden in eigenem Verlag herausgebracht. Seit dem Gründungsjahr der Gesellschaft, 1895, erscheint die angesehene Zeitschrift *Lud*, deren 44. Band sich im Druck befindet. Je nach Bedarf – wenn gute Manuskripte vorliegen – werden die Bände der Serie *Prace i materiały etnograficzne* herausgegeben; sie enthalten im wesentlichen deskriptive Materialien; der erste Band kam 1934 heraus; heute umfasst die Serie 12 Bände. Die Serie *Prace etnologiczne* enthält in ihren sechs Bänden linguistische und völkerkundliche Arbeiten. Seit dem Jahre 1949 erscheinen die reich illustrierten und ausgezeichnet durchgearbeiteten Hefte des polnischen Trachtenatlas *Atlas polskich strojów ludowych;* die bis jetzt veröffentlichten 20 Bände (2 weitere sind im Druck) geben einen Überblick über kleinere Gebiete der fünf grossen ethnologischen Regionen; vorgesehen sind 60 Hefte, womit ein Trachtenwerk geschaffen würde, wie es seinesgleichen suchen kann. Eine recht umfangreiche, weitere Publikationsserie hat den Titel *Archiwum etnograficzne;* in ihr finden sich unbearbeitete Materialien und Rechenschaftsberichte; sie ist also eine Art Informationsbulletin. Dieses Bulletin erscheint zweimal im Jahr. Bis heute zählt es 18 Bände. Im 11. Band findet sich eine polnische Bibliographie. Neben den mehr wissenschaftlich gerichteten Serien wurde neuerdings auch eine *Biblioteka popularna* gestartet. Der erste Band, der von *Józef Burszta* verfasst ist, wird das höchst interessante Thema der polnischen Siedlungsgeschichte darstellen (*Od osady słowiańskiej do wsi współczesnej:* Vom slavischen Dorf bis zum heutigen Dorf). Auch der bereits in Vorbereitung sich befindende zweite Band der beiden Verfasser *Adam Glapa* und *Alfons Kowalski* verspricht, sehr erfreulich zu werden; er soll die grosspolnischen Tänze und Spiele schildern *(Tańce i zabawy wielkopolskie)*.

Im allgemeinen ist in den polnischen Arbeiten der letzten zehn Jahre die Darstellung der materiellen Kultur stark im Vordergrund gewesen; die Gründe hiefür brauchen hier nicht erörtert zu werden. Erst in jüngster Zeit scheint eine vermehrte Beschäftigung mit der geistigen Volkskultur einzusetzen. Als ein Ausdruck dieser Beschäftigung mag vielleicht die neue Zeitschrift *Literatura ludowa* angesehen werden; sie befasst sich nur mit der polnischen volkstümlichen Literatur und enthält keine Zusammenfassungen in anderen Sprachen. Der 1. und 2. Jahrgang bestanden aus je drei Heften, vom 3. Jahrgang an soll die Zahl der Hefte auf 4 oder 6 erhöht werden.

Die Polnische Ethnographische Gesellschaft hatte 1946 die Initiative zur Publikation eines polnischen Volkskunde-Atlas ergriffen und die Vorbereitungen hiefür tatkräftig gefördert. Da sie allein die Finanzierung nicht zu bewerkstelligen vermochte, ersuchte sie 1953 das Institut für die Geschichte der materiellen Kultur (Instytut historii kultury materialnej), das der Polnischen Akademie angehört, den Atlas zu übernehmen. Dies Jahr erschien nun der erste «Probe»-Faszikel, der als Diskussionsgrundlage für die definitive Gestaltung gedacht ist (siehe die nachfolgende Besprechung von Richard Weiss). Die ersten Diskussionsbeiträge sind auch bereits abgegeben worden durch *Kazimierz Moszyński*

und *Kazimiera Zawistowicz-Adamska*, zwei ausgezeichnete Vertreter der polnischen Ethnographie, in einer neu erschienenen Zeitschrift *Etnografia polska I* (Wrocław 1958, S. 57ff. und 68ff., mit englischen Zusammenfassungen).

An mehreren Universitäten hat es Lehrstühle für Volkskunde (oder sagen wir besser und sinngemässer: für Ethnographie). In Warschau liest *Witold Dynowski;* er wird unterstützt von der Dozentin *Anna Kutrzeba-Pojnarowa;* in Krakau lesen *K. Moszyński* und die Dozenten *M. Gładysz* und *Jadwiga Klimaszewska*, in Wrocław/Breslau: *Józef Gajek* und Dozent *Adolf Nasz*, in Łódź: *Kazimiera Zawistowicz-Adamska*, in Lublin: *Roman Reinfuss*, in Poznań/Posen: Dozent *Józef Burszta*, in Toruń/Thorn ist der Lehrstuhl momentan (d.h. Oktober 1958) vakant; es liest dort *Maria Znamierowska-Prüfferowa*. Bis 1956 beschäftigten sich diese Katheder mit der Geschichte der materiellen Kultur in Verbindung mit Archäologie; der Student erhielt ein Diplom nur für «materielle Kultur». Von 1956 an setzte das Studium einer umfassenden Ethnographie ein (d.h. mit Einschluss der geistigen Kultur); die Studenten erhalten nun ein Diplom als «Ethnographen». Die beiden Universitäten von Lublin und Toruń haben keine eigene Ethnographie-Studenten. Die übliche Studienzeit eines Ethnographie-Studenten dauerte bis anhin 4 Jahre; sie wird in Zukunft aber 5 Jahre umfassen.

Auch die Polnische Akademie (Polska akademia nauk) beschäftigt sich mit Volkskunde; sie besteht seit 1951; ihr Sitz befindet sich heute in Warschau. Seit 1953 gibt es an der Akademie ein Institut für die Geschichte der materiellen Kultur. Dieses Institut gliedert sich in vier Abteilungen: 1. Archäologie im Sinne von Prähistorie, 2. Klassische Archäologie (Mittelmeergebiet und Naher Osten), 3. Materielle Kultur auf Grund der historischen Dokumente, 4. Ethnographische Abteilung. Diese letztere gibt seit 1958 eine eigene Zeitschrift heraus: *Etnografia polska* (Wrocław; unter der Redaktion von *Anna Kutrzeba-Pojnarowa*); daneben ist ebenfalls 1958 unter der Redaktion von *Kazimiera Zawistowicz-Adamska* ein Sammelband erschienen: *Studia i materiały do historii kultury wsi Polskiej w XIX i XX w.* (mit einem leider nur 2 Seiten umfassenden französischen Résumé der 7 grossen Abhandlungen). An der Spitze dieser Ethnographischen Abteilung steht *Witold Dynowski;* Unterabteilungen bestehen in Warschau *(Anna Kutrzeba)*, Krakau *(Gładysz)* und Wrocław/Breslau *(Józef Gajek)*. Die Unterabteilungen von Łódź, Poznań und Toruń unterstehen Warschau direkt. Wrocław hat die riesige Arbeit der Herausgabe des Polnischen Ethnographischen Atlas übernommen; dort befindet sich das vorbildlich geordnete Archiv mit dem gesamten Enquêten- und Atlasmaterial. Die Abteilungen der anderen Städte beschäftigen sich vorwiegend mit regionalen Monographien. – Es bestehe die Tendenz – so wurde mir gesagt – ein selbständiges Ethnographisches Institut innerhalb der Akademie zu schaffen.

In kaum einem anderen Lande ist die Volkskunst noch so «lebendig» wie in Polen. Es ist deshalb sehr verständlich, dass sich eigene Institute mit ihr in theoretisch-wissenschaftlichem und in praktisch-pflegerischem Sinne befassen. Vor allem ist hier das Staatliche Kunstinstitut (unter *Kazimierz Pietkiewicz*) zu nennen, welches dem Ministerium für Kultur und Kunst angegliedert ist. Eine Sektion dieses Instituts widmet sich der Erforschung der Volkskunst; in einem weiteren Sinne befasst sich diese Sektion mit der polnischen Ethnographie überhaupt. Neben der Hauptabteilung in Warschau (*Aleksander Jackowski)* ist besonders das rührige Krakauer Institut zu nennen, das unter der Leitung von *Roman Reinfuss* steht. Die Geländeforschungen für ganz Polen werden von Krakau aus geplant und durchgeführt; das Institut besitzt ein hervorragendes und vorbildlich geordnetes Archivmaterial; es liegen hier ungefähr 45 000 Zeichnungen mit den zugehörigen Beschreibungen und 12 000 Photos; ganze Kästen sind angefüllt mit Gewebeproben; fertige Verbreitungskarten der verschiedenen Töpfereiformen, der Webereien und des Möbelhandwerks für ganz Polen liegen bereits vor. Jedes Jahr werden von Krakau aus grössere und kleinere ethnographische Feldforschungen unternommen, an denen sich Ethnographen, Zeichner und Photographen beteiligen. Diese Terrainaufnahmen werden unterstützt von den regionalen Volkskunst-Instituten in Opole und Katowice (für Schlesien), in Gdańsk (für Baltikum) und in Poznań (für Westpolen). Als eine grössere Arbeit des Institutes ist ein Werk über die polnischen Sprichwörter in Vorbereitung. Eine weitere

Sektion des Kunstinstituts bearbeitet Volkslied, Volksmusik und Volkstanz; ganz ausgezeichnet ist die Abteilung in Warschau, deren Betreuung in den Händen des Ehepaares *Jadwiga* und *Marian Sobieski* liegt. – In Warschau wird die Zeitschrift *Polska Sztuka Ludowa* herausgegeben (seit 1947; 1958 im 12. Jahrgang)[1]. – Mit praktischer Volkskunst beschäftigen sich die grosse Verkaufsorganisation CPLiA, welche ihre Zweiggeschäfte in allen grösseren Städten besitzt, und lokale Heimatwerksorganisationen, unter denen besonders die Kooperative von Węgrów *Podlaska spółdzielnia* (Leiterin *Zofja Tomrle*) hervorgehoben sei.

Die Bauernhausforschung wird gepflegt an der *Katedra architektury i planowania wsi Politechniki Warszawskiej* (*Ignacy Tłoczek* für historische Forschungen und *Franciszek Piaścik* für moderne Siedlungsplanungen), wo sich ein eigentliches Institut der Dorfarchitektur befindet. Vier polnische Polytechniken führen nach einheitlichem Plane Aufnahmen für die Bauernhausforschung durch; der Lehrplan schreibt für jeden Studenten drei solcher Aufnahmen vor. Diese sind im wesentlichen – aber nicht nur – unter architektonischen Gesichtspunkten ausgeführt. Als erstes zusammenfassendes Ergebnis des Institutes ist 1958 von *Tłoczek* das instruktive, gute Bändchen *Chałupy Polskie* mit Plänen und Photos publiziert worden (Verlag Arkady). Schon ein Jahr vorher kam ein Sammelheft über ländliche Bauart *Ze studiów nad budownictwem wiejskim* (im Verlag Budownictwo i Architektura, Warschau; mit englischen Zusammenfassungen) mit vielen Skizzen und Abbildungen heraus.

Selbständige ethnographische Museen[2] bestehen vorläufig nur in Warschau (Muzeum kultury i sztuki ludowej; Direktor *Ksawery Piwocki*) und Krakau (Muzeum etnograficzne; Direktor *Tadeusz Seweryn*). Hiezu ist allerdings zu sagen, dass das Warschauer Museum insofern erst dem Namen nach besteht, als es wohl eigene Büro- und Bibliotheksräume in Warschau und Magazine in Młociny besitzt, aber seine Sammlungen für die Öffentlichkeit noch nicht in einem Museumsgebäude zugänglich sind. Das Ethnographische Museum in Toruń bildet vorläufig noch eine Abteilung des dortigen Nordpolnischen Museums; es dürfte aber im Laufe des Jahres 1959 als selbständiges Museum im alten Arsenal eingerichtet werden; es zeigt unter der Leitung von *Maria Znamierowska-Prüfferowa* eine Darstellung der Fischerei, wie sie in dieser Systematik und in diesem Reichtum an Objekten nur in wenigen europäischen Museen zu sehen ist[3]. Im Museum der materiellen Kultur in Łódź ist die Ethnographie unter der Leitung von *Kazimiera Lawistowicz-Adamska* ebenfalls sehr gut vertreten; es ist hier der interessante Versuch gemacht worden, die soziologischen Probleme und Fragen ganz Polens in musealer Darstellung vorzuführen[4]. Grössere ethnographische Sammlungen – vorwiegend regionalen Charakters – finden sich in den Komplexmuseen von Łowicz, Bytom, Cieszyn, Zakopane (wo die Goralenkultur der Tatragegend dargeboten wird), Wrocław (Schlesisches Museum), Kielce, Poznań (mit einer besonderen Abteilung für Musikinstrumente), Lublin, Olsztyn (Masurisches Museum), Rzeszów und Szczecin/Stettin (Seemuseum mit Booten). Die

---

[1] Über die zahlreichen, bedeutsamen und gut illustrierten Beiträge in dieser Zeitschrift, und über die Arbeiten zur polnischen Volkskunst überhaupt vergleiche man am besten *Adolf Mais*, Die polnische Volkskunstforschung seit 1945: Österreich. Zeitschrift für Volkskunde 58 (1955) 61–69, 152–157.

[2] Einen Überblick über «Museen und Sammlungen in Polen, 1945–1955» gibt *Stanisław Lorentz* (Warschau, Polonia-Verlag, 1956; in deutscher Sprache).

[3] *Maria Znamierowska-Prüfferowa* hat 1957 ein ganz ausgezeichnetes Buch über dieses Thema herausgegeben: *Rybackie marzędzia kolne w Polsce i w krajach sąsiednich* (Studia Societatis Scientiarum Torunensis 1957, supplementum IV) mit zahlreichen Abb. und englischer Zusammenfassung: Thrusting implements for fishing in Poland and in the neighbouring countries.

[4] 1957 hat das Museum einen Sammelband herausgegeben: *Prace i materiały muzeum archeologicznego i etnograficznego w Łodzi;* seria etnograficzna, nr. 1, der in mehreren Aufsätzen die ethnologischen und soziologischen Aspekte des Dorfes Jasień beleuchtet; der Band enthält sehr kurze französische Résumés.

Kultur der Kaschuben ist zu sehen im kleinen Museum von Kartuzy; sie wird ferner vertreten sein in der ethnographischen Abteilung des Museums von Gdańsk/Danzig, welche jetzt aufgestellt wird. Die Huzulen und Ruthenen sind heute offiziell in polnischen Museen nicht mehr vertreten, weil sie jetzt zu Russland gehören. Ein ganz eigenartiges Museum befindet sich im alten Salzbergwerk von Wieliczka, 170 Meter unter der Erde (Direktor *Alfons Długosz*)[1].

Neben den Museen mit ihren ständigen Ausstellungen werden seit 1947 auch Wanderausstellungen durchgeführt, welche von den grösseren Museen mit ihrem Material veranstaltet werden. Üblicherweise werden diese Ausstellungen in Autobussen («Museobus») transportiert, wobei die Wagen dann auch als Ausstellungsraum dienen. Das Warschauer Museum für Kultur und Kunst benützt ein Schiff für seine Wanderausstellungen. Diese Ausstellungen werden in den kleineren Landstädten etwa 3–10 Tage lang gezeigt; sie werden von einem Kustoden begleitet, der die Führungen übernimmt, ihr Erfolg ist ausserordentlich zufriedenstellend.

Die Idee der Freilichtmuseen hat in Polen in den letzten zwei Jahren grossen Anklang gefunden, und mehrere Pläne stehen mehr oder weniger vor der Verwirklichung; einige sind schon begonnen worden. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, dass zur grosszügigen Gestaltung eines Freilichtmuseums etwas mehr als nur ein Plan und die nötige Begeisterung gehören, so dass vielleicht nicht alle Pläne realisiert werden. Als Orte für regionale Freilichtmuseen sind vorgesehen Sanok (Karpathenbevölkerung), Zubrzyca Górna (Tatra- und Orawa-Gebiet), Zakopane (Tatra-Gebiet), Katowice (Oberschlesien), Wola Justowska (Krakauer Gebiet) und Olsztyn/Allenstein (wo sich bereits Kopien ostpreussischer Häuser, ohne Mobiliar, befinden)[2].

Den Beschluss dieses Überblickes möge ein Hinweis auf einige Publikationen der letzten Jahre bilden (sofern sie nicht im vorhergehenden bereits erwähnt wurden)[3]. Da dürfte wohl an erster Stelle das grosse Prachtswerk Polnische Volkskunst[4] von *Irena Czarnecka* mit einer Einführung von *Tadeusz Delimat* stehen, das in deutscher Sprache erschienen ist. Eine schöne Arbeit über bemalte Truhen *Ludowe skrzynie malowane* mit 71, teilweise farbigen Tafeln stammt aus der Feder von *Roman Reinfuss*[5]. Er hat eben auch das reizende Bändchen über die Krakauer Weihnachtskrippen *Szopki krakowskie* herausgebracht[6]. Eine für Volkskunst und Volksreligion gleich bedeutsame Studie stellt das neue Buch von *Tadeusz Seweryn* dar: *Kapliczki i krzyże przydrożne w Polsce*, das mit seinen 211 Photographien ein unerhört eindrückliches Bild der Religiosität des polnischen Volkes widerspiegelt[7]. Einen wertvollen Beitrag zur Ikonographie und zur *imagerie populaire* hat der gleiche Verfasser bereits früher geboten in seinem Werk *Staropolska grafika ludowa*[8]. Ein Randgebiet der Volkskunst berührt die in Polen recht blühende Laienmalerei. Ein Ausstellungskatalog[9] macht uns bekannt mit den Namen der bedeutsamsten dieser eigenartigen Maler: Nikifor, Ociepka, Stolorz, Wróbel. Über zwei von diesen Malern hat *Andrzej Banach* kleine Monographiebändchen veröffentlicht: Nikifor (vergriffen) und

---

[1] Vergleiche dazu: *Alfons Długosz*, Wieliczka, magnum sal. Warschau, Arkady, 1958. Mit zahlreichen Abb. und Photos.

[2] Über die Freilichtmuseen in Europa werde ich eine Zusammenstellung im Bayerischen Jahrbuch für Volkskunde veröffentlichen.

[3] Über frühere Arbeiten vgl. man am besten: *Anna Kutrzeba*, Travaux d'ethnographie et d'ethnologie en Pologne: Bulletin du Centre polonais de recherches scientifiques de Paris, 1949, nr. 2, 12–22. – Zwei Bücher wurden früher bereits in Besprechungen in SAVk angeführt: *Roman Reinfuss*, Garncarstwo ludowe (1955): 52(1956) 192f. und *Józef Grabowski*, Wycinanka ludowa (1955): 52 (1956) 191.

[4] Warschau, Polonia, 1957.

[5] Warschau, Wydawnictwo «Sztuka», 1954.

[6] Krakau, Wydawnictwo Artystyczno-Graficzne RSW «Prasa», 1958.

[7] Warschau, Instytut Wydawniczy «Pax», 1958.

[8] Warschau, Wydawnictwo «Sztuka», 1956.

[9] Warschau, Centralne Biuro Wystaw Artystycznych, 1958.

Ociepka[1]. Endlich sei noch ein Katalog erwähnt von einer Ausstellung schlesischer Hinterglasmalerei, welche *Ewa Jęczalik* im Museum von Wrocław soeben veranstaltet hat[2]. Es möge einmal mehr der Wunsch nach einem gut illustrierten und dokumentierten Werk über die gesamte polnische Hinterglasmalerei geäussert sein; kleinere Vorarbeiten sind vorhanden, aber der wissenschaftliche Überblick fehlt leider noch.

Bücherbesprechungen – Comptes-rendus de livres

Polski Atlas Etnograficzny (Probelieferung), herausgegeben von der Polska Akademia Nauk, unter Redaktion von *Józef Gajek*, Wrocław/Breslau, 1958.

Polen war seinerzeit der erste Staat, der ein volkskundliches Kartenwerk herausbrachte, nämlich den in Krakau 1934–36 erschienenen «Atlas der Volkskultur in Polen» von K. Moszyński; dieser Forscher gehört auch dem Herausgeberkomitee des neuen Werkes an. Von dem grossgeplanten, neuesten Volkskundeatlas, der offenbar mit bedeutenden Mitteln ausgestattet ist, gibt die vorliegende Probelieferung einen ersten Begriff in bezug auf Technik, Methode und Inhalt. Die Vorarbeiten begannen 1946. In den Jahren 1953–55 wurde im Exploratorenverfahren durch einen Stab von 19 wissenschaftlichen Mitarbeitern der Stoff zusammengebracht, der ausser der materiellen auch die soziale und die geistige Kultur umfassen soll. Die Materialsammlung wird laufend ergänzt, auch aus der Literatur und aus Museumsbeständen. Das hat zur Folge, dass das Belegortnetz von Karte zu Karte anders ist. Darum kam von vornherein die feste Numerierung der Orte (wie sie der ASV wählen konnte) nicht in Frage. Die Karten, im Masstab 1:2000000, enthalten einen geographisch orientierten Raster (wie beim ADV), durch welchen jeder Ort auf 5 km genau lokalisiert werden kann. Die 338 Orte, an denen Hauptaufnahmen durchgeführt wurden, sind sehr gleichmässig auf Felder von je 25 km^2 verteilt. Karte 2 zeigt die administrative Einteilung des heutigen Polen. Karte 3 veranschaulicht die Verbreitung des primitiven Socha- (Gabel-)pfluges, der nur in Ostpolen in letzten Resten vorkommt oder bis 1860 zurück noch nachweisbar ist. Wie diese Karte so sind auch die folgenden 4, 5, 6, 7 typische Regressionskarten, die – diesmal im Masstab 1:4000000 und in Flächenmanier – darstellen, wie die durch altertümliches Pflügen erhöhten Ackerbeete in der Zeit zwischen 1875–1953 nach Ostpolen, speziell Südostpolen, zurückweichen. Das ist wohl ein häufiges Raumbild im Sinne des west-östlichen Kulturgefälles, bzw. der östlichen Retardierung, eine geläufige Feststellung, die allerdings nicht verallgemeinert werden darf, besonders nicht für die neueste Zeit. Inhaltlich sind auch die übrigen Karten 8–16 der im Osten sehr gepflegten «Agrarethnologie» – gezähnte und ungezähnte Sicheln, Flegelbindungen, Speichertypen – gewidmet. Karte 17 behandelt ein Wort-Sachproblem, ausgehend vom Wort «obora». Zur Technik ist zu sagen, dass eine Musterkarte aller Darstellungsmanieren (Punktmanier, Flächenmanier, beide kombiniert, einfarbig, mehrfarbig, zusammenfassende Grenzlinien und Linienbündel) geboten wird, alles graphisch gut gemacht und mit der klaren Einsicht, dass nur die Punktmanier das wissenschaftliche Rohmaterial eines Quellenwerkes geben kann. Legenden und Einleitung sind polnisch und englisch abgefasst. – Der PAE soll in Lieferungen von 16 bis 25 Karten erscheinen. Erst die Kommentare können zeigen, wie man das komplexe Zusammenspiel von Verbreitungsfakten in bezug auf «die ethnische Einheit Polens» auswertet, wie die Flucht-Wanderungs- und Mischungsprobleme, speziell im ehemals deutschen Westpolen, bewältigt werden.

Jedes Land muss zunächst seinen Atlas nach seinen eigenen Tendenzen und Gegebenheiten formen. Darum bleiben vorläufig der europäischen Koordination in technischer,

---

[1] Krakau, Wydawnictwo Literackie, 1958.

[2] Sląskie malarstwo ludowe na szkle. Katalog wystawy. Muzeum sląskie, Wrocław, 1958. Mit 6 Abb.